Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pfg., Ankündigungen aus der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 60 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 60 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Armours Fleischextrakt

Dunkel von Farbe
Stark konzentriert
Sparsam im Gebrauch
Besitzt den Wohlgeschmack des Fleisches.

Unser Kochbuch
verfasst von Frau Lina Morgenstern wird geg. Einsendung einer Staniolkapsel unseres Fleisch-Extraktes jedermann kostenlos zugesandt.
Armour & Co. Ltd., Hamburg.

Nr. 149. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Zwickauer Ausstellung. Minister v. Metzsch und der Gemeindetag. Sächsische Personendampfschiffahrt. Armeeveränderungen. Krise in Oesterreich. Belvedere-Konzert. Denkmalspflege. | **Freitag, 1. Juni 1906.**

Neueste Drahtmeldungen vom 31. Mai.

Berlin. Der Kaiser hielt heute früh die Frühjahrsparade über das Gardekorps mit Ausnahme der Potsdamer Garnison auf dem Tempelhofer Felde ab. Die Aufstellung der Truppen war die althergebrachte. General der Infanterie v. Kessel kommandierte die Parade. Der Kaiser, der die Uniform des 2. Garde-Regiments trug, erschien zu Pferde, die Kaiserin im offenen Sechsspänner. Der Kaiser begrüßte zunächst die anwesenden Fürstlichkeiten, darunter den Kronprinzen, die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm. Die Truppen präsentierten und brachten drei Hurras auf den Kaiser aus. Nach Abnahme des Frontrapports ritt der Kaiser die Fronten ab, gefolgt von der Kaiserin, den Fürstlichkeiten und den fremdherrlichen Offizieren, darunter dem argentinischen General Roca, worauf ein Vorbeimarsch stattfand. Der Kaiser führte das 2. Garderegiment der Kaiserin vor. Nach kurzer Kritik setzte sich der Kaiser mit seinen Söhnen an die Spitze der Fahnenkompagnie und geleitete diese zum Schloß. Das Wetter ist kühl und wolkig.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Die „Frankf. Zeitung" dementiert in einem Berliner Telegramme die Pariser Meldungen, daß zwischen der deutschen und der englischen Regierung ein Arrangement über die Bagdadbahn abgeschlossen sei. Derartige Meldungen eilten zukünftigen Möglichkeiten voraus.

Duisburg. (Priv.-Tel.) Während die Erkrankungen an Genickstarre im Kreise Duisburg-Hamborn-Brockhausen fortgesetzt zunehmen, werden jetzt auch einzelne Fälle aus Münster, Saarbrücken, Koblenz und Aachen gemeldet. Höheren Orts wird der Krankheit die größte Aufmerksamkeit zugewendet. Es ist angeordnet, daß Berichte über den Verlauf der Erkrankungen eingesandt werden und mitgeteilt wird, welche Erfolge das Wiener Heilserum zur Bekämpfung der Krankheit habe.

Konstantinopel. Die Pforte stellte gestern bei dem ökumenischen Patriarchat in der Form eines Ultimatums die Forderung, den griechischen Metropoliten von Monastir spätestens bis morgen abzusetzen.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 31. Mai.

—* Se. Majestät der König ist heute vormittag 7 Uhr 50 Minuten vom Hauptbahnhofe aus, begleitet von den Herren Staatsminister Dr. Graf von Hohenthal und Bergen, dem Generaladjutanten Generalleutnant v. Altrock und dem Rittmeister v. Römer zu einem Besuche der Regierungsbezirke Zwickau und Chemnitz dorthin abgereist und wird morgen, Freitag, abend gegen 9 Uhr nach Dresden zurückkehren.

—* Ihre Majestät die Königin-Witwe besuchte gestern mittag in Begleitung der Hofdame Gräfin Reuttner v. Weyl abermals die Vermittlungsstelle für weibliche Arbeiten des Johannes-Vereins, Viktoriastraße 22, um Einkäufe zu bewirken.

—* Dem Lehrer an der 8. Bürgerschule Alfred Häntzschel ist der Titel Oberlehrer verliehen worden.

—* Herr Professor Dr. Hermann Unbescheid vom Annen-Realgymnasium tritt heute nach 31jähriger Lehrtätigkeit in den Ruhestand.

—* Se. Majestät der König hat den Nachgenannten die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen Auszeichnungen erteilt, und zwar: des Sterns zum bayrischen Militär-Verdienstorden 2. Klasse: dem Generalleutnant Grafen Vitzthum von Eckstädt, Kommandeur der 23. Division; des Ehrenkreuzes 1. Klasse des Lippischen Hausordens: dem General der Kavallerie v. Broizem, kommandierendem General des 12. Armeekorps, dem Generalleutnant v. Schweinitz, Kommandanten von Dresden; desselben Ehrenkreuzes 2. Klasse: dem Oberstleutnant Brunner, Kommandeur des 48. Feldartillerie-Regiments; desselben Ehrenkreuzes 3. Klasse: dem Oberstleutnant z. D. v. Sandersleben, Pferdevormusterungs-Kommissar in Dresden, den Majoren Heinicke, Bataillons-Kommandeur im 179. Infanterie-Regiment, bisher Platzmajor in Dresden, v. Hopfgarten, Adjutant des Generalkommandos des 12. Armeekorps, dem Hauptmann Freiherrn v. Berlepsch, persönlichem Adjutanten des Prinzen Johann Georg; desselben Ehrenkreuzes 4. Klasse: dem Oberleutnant v. Minckwitz im Schützen-Regiment, dem Leutnant v. Lüttichau im Gardereiter-Regiment; der Lippischen goldenen Verdienstmedaille: dem Vizefeldwebel Heidel im 13. Jägerbataillon.

—* König Friedrich August hat durch seinen Flügeladjutanten Major v. d. Decken Herrn Stadtrat Ahlhelm folgendes Antworttelegramm auf den Huldigungsgruß der vereinigten Bezirks- und Bürgervereine zugehen lassen: „Se. Majestät der König haben sich über die treuen Wünsche sehr gefreut und lassen allerhöchstseinen herzlichen Dank aussprechen.

—* Die vom Zwickauer Gewerbeverein angeregte und in die Wege geleitete **Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Zwickau 1906**, welche von 912 Ausstellern aus den Kreishauptmannschaften Chemnitz und Zwickau beschickt ist, und die größte bisherige Ausstellung dieser Art im Erzgebirge und Vogtlande darstellt, wurde heute vormittag, begünstigt vom herrlichsten Wetter, durch König Friedrich August feierlich eröffnet. Der König traf um 10 Uhr im Sonderzuge von Dresden hier ein. In seinem Gefolge befanden sich die Herren Staatsminister Graf von Hohenthal und Bergen, Oberstallmeister von Haugk, Generalmajor v. Altrock und Flügeladjutant von der Decken. Auf dem Bahnhofe fand großer Empfang statt. Erschienen waren Kreishauptmann Dr. Forker-Schubauer, Amtshauptmann Dr. Schnorr v. Carolsfeld, Oberst Graf in Vertretung des abwesenden Garnisonältesten, die Vorstände des Land- und Amtsgerichts Zwickau, der Vorsitzende der Stände des erzgebirgischen Kreises, Rittergutsbesitzer v. Trebra auf Neustädtel, Kreissteuerrat Gäßler, Eisenbahndirektor Oberbaurat Hengel, Superintendent Kirchenrat D. Meyer, die Bezirksschulinspektoren, Oberstaatsanwalt Mörbitz, sowie die Rektoren des Gymnasiums und Realgymnasiums in Zwickau. Vor dem Bahnhofe war eine Ehrenkompagnie des 133. Infanterie-Regiments unter dem Befehle des Hauptmanns Rühnelt aufgestellt. Als der König auf dem Vorplatze erschien, brach die Menge in brausende Hochrufe aus. Die Ehrenkompagnie präsentierte, und die Regimentskapelle spielte den Präsentiermarsch. Der König begrüßte hierauf mit seinem Gefolge und den Herren vom großen Empfang die bereitstehenden Wagen und fuhr unter dem Geläute sämtlicher Kirchenglocken der Stadt durch die von einer dichten Menschenmenge besetzte, reich beflaggte Bahnhofstraße zur Ausstellung, die zwischen der an die Bahnhofstraße angrenzenden Reichenbacher Straße, Parkstraße, Humboldtstraße und Schwanenteich ein großes Gebiet des ehemaligen Ziegelteiches bedeckt. Der König fuhr unmittelbar bis an den Haupteingang der Haupthalle, vor welcher die genannten Herren, die Ehrenmitglieder und Ausschüsse der Ausstellung, sowie ein vieltausendköpfiges Publikum Aufstellung genommen hatten. Ein donnerndes Hurra begrüßte den frisch und heiter blickenden Landesherrn, der die Stufen zu dem aufgebauten Throne emporstieg und sich auf ihm niederließ. Hierauf trat der Oberbürgermeister von Zwickau, Keil, vor und hielt eine Ansprache, in welcher er den König in der Stadt Zwickau und in der Ausstellung willkommen hieß und den Dank im Namen der Veranstalter der Ausstellung für die Uebernahme der Schirmherrschaft über das neue, so wohlgelungene Unternehmen aussprach. Der Redner streifte die Beziehungen zwischen Industrie und Landwirtschaft, betonte, daß beide große Erwerbszweige auf einander angewiesen seien, und daß daher keins dieser Arbeitsgebiete hinter dem anderen hintanstehen dürfe. Se. Majestät habe stets auch der Industrie und dem Handwerk seine Fürsorge zugewendet, und daß diese ihrer nicht unwürdig seien, bezeuge diese Ausstellung, die ein rühmliches Zeugnis für die Schaffenskraft der gewerblichen und industriellen Arbeit des Erzgebirges und des Vogtlandes darstelle. Der Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Monarchen. — Auf ein Zeichen des Königs eröffnete Oberbürgermeister Keil nun die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, und es begann jetzt ein Rundgang durch die Ausstellung. Zuerst schritt der König unter Führung des Oberbürgermeisters Keil durch die Mitte der Haupthalle, in welcher die vogtländische und erzgebirgische Textil- und Holzindustrie, sowie viele andere Erwerbsarten untergebracht sind. Auch der interessanten Sonderausstellung für Handfleiß und Frauenarbeit schenkte der König seine Aufmerksamkeit. Dann wandte er sich dem „Teich-Café" zu und nahm auf dessen Veranda eine Huldigungsaufführung von 114 Schülern der Ingenieur- und Bergschule, des Gymnasiums und Realgymnasiums in 55 Kähnen auf dem Schwanenteiche entgegen. Auf den Dämmen am Schwanenteiche hatten die Schüler und Schülerinnen der höheren und Bürgerschulen Aufstellung genommen. Gesungen wurde die sechste Strophe des Gaudeamus: „Vivat et res publica". Der Monarch war über diese Huldigung sichtlich erfreut. Dann wurde der Rundgang nach der imposanten Maschinenhalle fortgesetzt. Auch dem Victoria Regia- und Riesa-Hause wurde ein Besuch abgestattet. Der originelle Klöppelstuck nötigte dem Monarchen ein Lächeln ab. Besonders fesselte ihn auch die Bergbauhalle, in welcher u. a. ein Kohlenbergwerk im Betriebe dargestellt ist, ferner der Pavillon der weltbekannten Grubenlampenfabrik von Friemann u. Wolf. Nach der Besichtigung der wesentlichsten Ausstellungsräume nahm der König im Hauptrestaurant ein Frühstück ein. Aus einem eigens für diesen Zweck von dem Fabrikbesitzer Karl Wolf für den Gewerbeverein Zwickau gestifteten silbergetriebenen, innen vergoldeten Ehrenpokal, einem Meisterwerk von vornehmster Wirkung, entworfen und getrieben von dem Zwickauer Kunstgewerbler Karl Beyer, wurde dem König ein Ehrentrunk durch eine Tochter des Stadtrats Falck gereicht, während Frl. Lorenz, Tochter des Stadtrats Lorenz, dem König einen prächtigen Blumenstrauß überreichte. Um ¼1 Uhr mittags verließ der König wieder die Ausstellung zu Wagen, um geraden Weges nach dem Bahnhofe zu fahren. Auf der Bahnhofstraße hatten inzwischen Schulkinder sich zur Spalierbildung aufgestellt. Wieder folgten begeisterte Hochrufe von der zahlreichen Menge. Der König hat sich gegenüber den Herren seiner Umgebung sehr anerkennend über den liebenswürdigen Empfang durch die Bevölkerung und über die schöne Ausstellung ausgesprochen. — Um ½1 Uhr erfolgte im Sonderzuge die Weiterreise des Landesherrn nach Reichenbach i. V. — Im Hauptrestaurant der Ausstellung, welches nach der Abreise des Monarchen dem allgemeinen Verkehr geöffnet wurde, findet heute abend ein Festmahl statt, zu welchem zahlreiche Gäste geladen sind.

—* Wie bereits kurz im Morgenblatte berichtet, begaben sich am Dienstag in Ausführung eines einmütigen Beschlusses des Vorstandes des **Sächsischen Gemeindetages** die Mitglieder desselben, soweit sie nicht durch dringliche Amtsgeschäfte oder Krankheit behindert waren, in die Wohnung des Herrn **Staatsministers von Metzsch**, um ihm anläßlich seines Rücktritts vom Ministerium des Innern den Dank der sächsischen Gemeinden für das letzteren jederzeit entgegengebrachte Wohlwollen auszusprechen und sich namens der Gemeinden von ihm zu verabschieden. Hierbei wies Herr Oberbürgermeister Dr. Beck-Chemnitz als derzeitiger Vorsitzender des Gemeindetages in einem warmempfundenen Abschiedsgruß und einem Rückblick auf die 15jährige Tätigkeit des Herrn v. Metzsch als Minister des Innern darauf hin, wie zielbewußt er die Ausgestaltung der inneren Verwaltung in verständnisvoller Anknüpfung an bestehende bewährte Einrichtungen allüberall gefördert und bestehende Lücken ergänzt, insbesondere durch den Ausbau des öffentlichen Rechts in der Gesetzgebung auf den wichtigen Gebieten der Baupolizei, der Verwaltungsrechtspflege, der Enteignung und anderem mehr unserem Lande erst das Gepräge des modernen Rechtsstaates verliehen, wie ferner Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft durch sein warmes Interesse für diese wichtigsten Gruppen des Erwerbs- und Wirtschaftslebens gefördert und unser Fachschulwesen zu hoher Blüte gebracht worden sei. Die unermüdliche Tätigkeit, wie nicht

Kunst und Wissenschaft.

†* Die täglichen **Konzerte** im **Königl. Belvedere** der Brühlschen Terrasse finden, wie seit Jahren üblich, vor Hörern aus unseren besten und ersten Gesellschaftskreisen und den Fremdenkolonien die gewohnte lebhafte und glänzende Aufnahme. Sie zeichnen sich aus als eine konkurrenzlose Spezialität unseres sommerlichen Musiklebens nicht nur in rein künstlerischer Hinsicht, sondern auch in ihrem Milieu, in der Naturschönheit der eigenartigen gärtnerischen Anlagen und der Vornehmheit der Konzerträume. Nirgends in unserem Dresden sitzt es sich so behaglich als hier unter den alten herrlichen Bäumen und nirgends genießt man den Anblick eines so reizvollen Städtebildes, als von dieser historisch berühmten Ecke herab mit dem weiten Blick über die Loschwitzer und Lößnitzer Höhen und dem buntbewegten Leben an und auf der Elbe. Von den Konzerten selbst etwas Neues zu sagen erübrigt sich durch den alten Ruf des Orchesters. Herr Kapellmeister Willy Olsen hat auch diesmal wieder die besten Künstler seiner Gewerbehauskapelle zu einem Elite-Orchester vereinigt, von dem sich in jeder Beziehung nur Rühmenswertes sagen läßt. Ebenso vortrefflich wie um sein Streichquartett, ist es um seine Holz- und Blechbläser bestellt, und was man in seinen Konzerten an solistischen Leistungen zu hören Gelegenheit hat, zählt zu dem Besten, was eine Zivilkapelle darzubieten im stande ist. Gleich reizvoll und interessant sind die stets wechselnden, mit künstlerischem Geschmack zusammengestellten Programme, in denen den klassischen Meistern derselbe hervorragende Platz eingeräumt ist, wie der modernen Musik. Selbstverständlich fehlt es auch nicht an dem rein unterhaltenden und amüsanten Genre, an wirkungsvollen Salonstücken, zündenden Tanz- und Marschweisen. Auch für außergewöhnliche Darbietungen ist zeitweilig Sorge getragen. So trat in den letzten Tagen neben den ausgezeichneten Solisten des Olsenschen Orchesters der Violon-Virtuose Herr Oskar Böhme von der Petersburger Kaiserlichen Oper auf, ein Künstler von Ruf und Distinktion. Die beiden Stücke eigener Komposition, die man gestern von ihm hörte: Konzert in E-moll (2. und 3. Satz) und ein Lied („Du bist wie eine Blume" waren an sich bemerkenswert in der Frische der Erfindung, der thematischen Arbeit, der geschickten orchestralen Begleitung und der brillant gehaltenen Solostimme. Die letztere hat sich Herr Böhme, wie man zu sagen pflegt, auf den Leib geschrieben. Und effektvoll, virtuos, wie sie erfunden ist, führt er sie aus: in satter, voller Tongebung, feinsinniger Phrasierung, in den Koloraturen technisch bravourvoll. Er verfügt tadellos über zwei und einhalb Oktaven, bis zum hohen D, seine Skala ist perlend, und gleich lobenswert wie sein Legato sind seine Staccati und gebundenen Läufe. Genug, er ist in der Tat ein Virtuose, der sich hören lassen kann. Er wurde nicht weniger lebhaft ausgezeichnet, wie die Kapelle selbst in ihren trefflichen Vorträgen der „Oberon"-Ouvertüre, Fantasie über Verdis „Maskenball", der Ballettmusik aus Moszkowskis „Boabdil", „Abendlied" von Schumann und anderen hervorragenden Orchesterstücken. H. St.

Denkmalpflege.

Von Professor Hugo Hartung, Dresden.

(Schluß.)

Der theoretische Standpunkt der Archäologen ist in der Praxis nicht mehr festzuhalten, wenn es sich darum handelt, zu entscheiden, was als wichtiges Dokument zu erhalten sei, und oft geht es dabei nicht ohne Zerstörung der alten Kunstbestände ab. Die Theorie verlangt also, sie, die verlangt, daß alles Alte in seinem bisherigen Zustand geschützt werden müsse.

Auf dem Forum romanum hat man Kunstbauten des Mittelalters und der Barockzeit zerstört, um die Fundamenttrümmer der republikanischen und kaiserlichen Bauten bloßzulegen. Unter dem Pflaster der republikanischen Zeit liegt das der Königszeit. Ist nun dieses freizulegen und wieder jenes zu zerstören, was ist das Wichtigere? Mir fehlt hierauf die Antwort, oder man wagt kaum, sie zu äußern, eines solchen Entrüstungssturmes müßte man seitens der Archäologen gewärtig sein. Gar manche Kirche aus romanischer Zeit zeigt unter der modernen Tünche ihrer Wände und Decken eine barocke Bemalung, unter dieser eine gotische und darunter die romanische aus der Erbauungszeit; sie sind alle nur zum Teil erhalten. Was soll der Pfleger der Kirche machen? Soll er die barocke Bemalung erhalten? Tut er das, so versagt er uns den Genuß der beiden anderen Malereien, im anderen Falle aber zerstört er eine wichtige Urkunde, nämlich die barocke, zu gunsten früherer, die er uns zugänglich machen würde. Auf Schritt und Tritt trifft man im Leben auf derlei Ungereimtheiten, man kommt nicht aus der Verlegenheit heraus. Das aber wird zur Gewißheit, daß mit dem Fundamentalsatze der Archäologie in vielen Fällen nichts zu machen ist. Die Archäologie und die von ihr beeinflußte Denkmalpflege stellen ferner die Forderung auf, das Kunstdenkmal nicht zu fälschen, wie man schriftliche Urkunden nicht fälschen soll. Ich will hier nur diese Forderung anführen, nicht untersuchen, zu welchen Ergebnissen ihre Befolgung führt, sondern feststellen, welche Beweggründe sie bedingt haben.

Hier ist vor allem der Begriff der Fälschung zu fassen. Unter ihn soll jede Ergänzung fallen, die im Sinne oder Geist des Vorhandenen geschaffen wurde. Zur Fälschung aber gehört meines Erachtens vor allem das Zerstören des Vorhandenen und sein Ersatz durch Neues, dem Alten Aehnliches. Wenn aber das Alte mit peinlicher Sorgfalt erhalten wird, die Ergänzung in seinem Geiste erfolgt, so ist das keine Fälschung. Es scheint nur so, weil es den Nichtkundigen verleiten kann, die Ergänzung für echt und alt anzusehen. Solche Täuschung ist aber bei dem Kenner ausgeschlossen, oder sie sollte es sein. Vielleicht ist diese Forderung aber auf den Wunsch zurückzuführen, vor Täuschungen bewahrt zu bleiben, etwas für alt und echt anzusehen, was nur eine treffliche Neuschöpfung im Geiste des Alten ist. Ich meine, dagegen gäbe es einen Schutz, und zwar liegt er in der besseren Ausbildung, die von der Universität ihren Leuten geboten werden müßte. Ich weiß wohl, das sind sehr schwierige Sachen, und es gehört ungeheuer viel dazu, sie richtig anzusehen. Ich lebe freilich der Ueberzeugung, daß so etwas bestenfalls nur der Architekt lernen wird, und zwar derjenige, der über eine große Praxis und hinreichende historische Kenntnisse zugleich verfügen kann. Man denke von diesen Dingen nicht geringschätzig. Da ist ein fleißiges, gut angewandtes Menschenleben fast zu kurz, um wirklich Kenner zu werden.

Nun ist es interessant zu beobachten, wie sich die Praxis zu der Forderung verhält, Ergänzungen im Sinne des Alten zu vermeiden. Mir steht ein bestimmter Fall vor Augen.

Bei der Herstellung einer Kirche ergibt sich die Notwendigkeit, einem Portal gotischer Herkunft, dessen lotrechte Laibungen bis zum Bogenansatz in reichen Gliederungen vorhanden sind, den oberen Abschluß zu geben. Ich bemerke, daß die beiden Laibungen nicht bis zu gleicher Höhe bestehen. Der Architekt hat nun